Preis 4 kr.

Redaction, Administration, Expedition und Druckerei: VIII., Strozzigasse 41.

Stadtexpedition I., Wollzeile 15. Zeitungsbureau Weis.

Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen; Manuskripte werden nicht zurückgestellt. Unverschlossene Reclamationen sind portofrei.

Inserate werden im Ankündigungs-Bureau VIII., Strozzigasse 41, sowie in allen Annoncenbureaux des In- und Auslandes angenommen.

Abonnements werden angenommen außer in den Expeditionen bei J. Deindl, I., Stephansplatz 7.

Erscheint täglich, 6 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Reichspost.

Unabhängiges Tagblatt für das christliche Volk Oesterreich-Ungarns.

Preis 4 kr.

Bezugspreise:
Für Wien mit Zustellung ins Haus
ganzjährig . . . . . 16 fl.
vierteljährig . . . . . 4 fl.
monatlich . . . . . 1 fl. 35 kr.
Einzelne Nummern 4 kr., per Post 5 kr.
Bei Abholung in unserer Administration ganzj. 13 fl., monatlich 1 fl. 10 kr.
Für: Oesterreich-Ungarn:
ganzjährig . . . . . 18 fl.
vierteljährig . . . . 4 fl. 60 kr.
monatlich . . . . . 1 fl. 55 kr.
Für Deutschland:
vierteljährig . . . . 5 fl. 50 kr. oder 9 Mark.
Länder des Weltpostvereines:
viertelj. 6 fl. 50 kr. oder 11 Mark.

Telephon 1828.

V. Jahrgang. Wien, Mittwoch, den 23. Februar 1898. Nr. 43.

Eine Faschingsunterhaltung der Leo-Gesellschaft

edelster und vergnüglichster Art ist gestern Abends veranstaltet worden, die ihren pikanten Reiz besonders durch die Anwesenheit des berühmten Reise-Romanciers Carl May und seiner Gattin erhielt. Doch wir wollen nicht vorgreifen. Der frohe Abend fand im Festsaale des Kaufmännischen Vereines in der Johannesgasse statt. Dieser Saal erwies sich aber zu klein für die Menge der Besucher, unter denen wir den Vorsitzenden der Leo-Gesellschaft Frh. v. Helfert, den stellvertretenden Vorsitzenden, Feldbischof Dr. Belopotocky, Domcapitular Graf zur Lippe, Prälat Zschokke, ferner die H. H. Baron Vittinghoff-Schell, Gemeinderath Dr. Porzer, kaiserl. Rath Dr. Truxa, Theater-Director Müller-Gutenbrunn, die Professoren Dr. Neumann, Gietlbauer, Nolitsch u. s. w., Fürstin Alexandrine Windischgrätz u. v. A. bemerkten. Eröffnet wurde der gesellige Abend durch die Premiere des Märchenspiels „Roland's Knappen" vom unermüdlichen, geistvollen und erstaunenswerth fruchtbaren Dichter und Componisten R. v. Kralik. Der Inhalt des Stückes basirt auf einer der alten unzähligen Roland-Sagen, die, ihres frivolen Beiwerkes befreit und dichterisch zum Theil umgestaltet, in folgende dramatische Fabel gekleidet erschien: Der sagenhafte Neffe Carl's des Großen, Roland der Held, ist in Roncesvalles gefallen. Drei Knappen des Helden: Sarron (lang, dürr, pfiffig), Amarin (klein, dick, behäbig), Ardiol (geziert, geckenhaft), sind glücklich entkommen und treffen sich, aller Mittel baar, zufällig vor der Königsburg zu Astorga. Alle drei hatten inzwischen dasselbe Abenteuer erlebt. Sie waren zu einer Hexe gerathen, die in Wirklichkeit eine durch einen bösen Dämon verzauberte Fee war, und diese hat dieselben beschenkt entlassen: Sarron mit einem Däumling, Amarin mit einem weißen Tüchel, Andiol mit einem Heller. Erst später entdeckten sie die Zauberkraft dieser Geschenke. Der Däumling macht unsichtbar, das weiße Tüchel vermag Speis und Trank nach Belieben zu schaffen, der Heller ist ein Heckepfennig, der, gedreht, in Goldstücke im Ueberfluß sich verwandelt. Aber die Fee hat es zu beklagen, „daß sie ihr Schicksal in ärgster Tölpel Hand gelegt hat." — ihr Schicksal; denn der häßliche Zauber soll von ihr weichen, wenn die drei Dinge als werthlos der Vernichtung anheimfallen. Die drei Knappen buhlen aber mit ihren Zauberdingen um die Gunst der Königin Urakka, die mit ihrem, nur derben Lebensfreuden huldigenden Gemahl, dem König Garzias von Asturien, als unverstandene, kokette Frau innerlich zerfallen ist und sich die Huldigungen der drei geheimnißvollen „Ritter" sehr gerne gefallen läßt, hauptsächlich jedoch aus Neugier, um ihr Geheimniß zu ergründen. Besondere Gunst des Königs hat sich Amarin erworben, der als Koch des Königs culinarische Wunderwerke schafft. Um ihren Gemahl der Dummheit zu überführen, bestimmt die Königin den Amarin, daß er ein noch köstlicheres Gericht als von ihrer Hand bereitet, ausgebe. Er geht darauf ein, um der Königin Gunst willen. dadurch fühlte sich aber Sarron, von Eifersucht gequält, ausgestochen und entreißt ihm unsichtbar das Gericht. Die Königin in ihrem Zorn weiß sich der drei Zauberdinge durch List zu bewältigen, wird aber selbst des Zaubers durch den einst verschmähten Freier, den Kämmerer des Königs, angeklagt, verhaftet und der drei werthlos scheinenden Zauberstücke beraubt, die der Kämmerer ins Wasser wirft. Nun ist der Zauber gelöst, die Hexe wird wieder zur Fee, die drei Tölpel sind arm wie zuvor. Die Fee begründet dies mit den Schlußworten, welche die ganze Idee des possirlichen Zaubermärchens enthalten: „Tapfre Helden sind gestorben, Memmen halten nun das Feld, Feen heben sich zum Himmel, Zauber schwindet aus der Welt. Ihr könnt ihn ja doch nicht nützen, d'rum, Ihr Menschen, klaget nicht, wenn Euch nun der Feenzauber alter Zeit nicht mehr umflicht." Die Verse und das Stück selbst sind voll dramatischen Lebens, köstlichen Humors, geistvoller Ironie, und das Ganze trägt echt antik deutsches Gepräge. Die Pausen der Handlung sind mit Chören altdeutschen Stils, mit glücklicher Imitation des Madrigals und des Menuetts in der köstlichen Tanzscene, ausgefüllt. Der „Abendchor" ist eine kleine musikalische Perle für sich, voll blühender Mondscheinromantik und künstlich gefügter Modulation und Harmonisirung. Reicher Beifall lohnte zum Schluß den Dichter-Componisten und die Darsteller, die Träger der Hauptrollen im Calderon'schen „Welttheater", die weit über das Dilettantenhafte hinaus in Auffassung und Action spielten. Unaufhörliche Heiterkeit erregten ihre feingrotesken Mimiken. Chor und Orchester waren so primitiv als möglich besetzt und deuteten dennoch die Schönheiten der Partitur hinlänglich an. Es wäre nur zu wünschen, daß das köstliche Spiel bald in größerem Rahmen wiederholt würde. Der Aufführung folgten nun Liedervorträge und Declamationen. Die Hauptsensation aber bildete der Vortrag des mit Jubel begrüßten Schriftstellers Carl May (Old Shatterhand), der erbauliche Scenen aus dem Leben seines Freundes Winnetou vorführte, weil gestern dessen Todestag war, und schilderte, wie er bei diesem „Wilden" in die Schule der „Aristokratie des Glaubens, der Liebe, der Demuth und der Geduld" gegangen sei. Er schloß mit einem Hoch auf die Leogesellschaft, deren Streben für Kunst und Wissenschaft er bewundere, und er folgte gerne der Einladung des stellvertretenden Vorsitzenden, des Feldbischofs Dr. Belopotocky, selbst als Mitglied der Leogesellschaft beizutreten und für deren Bücherei einen Beitrag zu liefern. Der gestrige Abend wird allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben.